

PARCHIM / MV

Friedrich Griese (→ Waren/MV) lebte 1934–1945 auf seinem »Reethus« in P.; Griese-Zimmer im Stadtmuseum. – Im Herbst '45 Internierung im Lager Fünfeichen bei Neubrandenburg.

Von Büchern und Bäumen

Von Fred Oberhauser

HABENT SUA FATA LIBELLI. Goethe übersetzte: »Auch Bücher haben ihr Erlebtes.« In Friedrich Grieses Parchimer Reethus bewährte sich das lateinische Sprichwort im Frühjahr 1945 durch einen »Zufall beinahe unwirklicher Art«. Der erste russische Soldat, der das Haus betritt – »einen Lederriemen um den Mantel, darin steckt lose ein Handbeil« –, geht, ohne Griese zu beachten, in das offene Zimmer, sieht sich um, »und was er da vor sich hat, überrascht ihn wohl: an den Wänden hoch hinauf Bücher, dazwischen Bilder, seitwärts von ihm ein Tisch, eine Schale mit Schreibzeug ... Mit einer lässigen Handbewegung reißt er eine Broschüre heraus, die den Briefwechsel Leo Tolstois mit der Gräfin A. A. Tolstoj enthält, seiner Tante, Hofdame bei der Tochter Nikolaus' I. Mein Zugreifen kommt zu spät, und da das Buch ja geheftet ist, öffnet es sich beim Fallen, liegt dann zwischen uns und zeigt ein Bild des Dichters in seinen jüngeren Jahren. Der Soldat sieht hinunter, legt beide Hände gegen das Gesicht und ruft: ›Rußki!‹ Dann läuft er zur Tür hinaus.«

Bald darauf kommt ein junger Offizier, spricht deutsch: ob er die russischen Bücher sehen dürfe. Andere Offiziere folgen, am Nachmittag stellt sich sogar der General ein. »Nach ihrem Weggang meldet sich ein Soldat, die Maschinenpistole umgehängt, er deutet an, daß er die Wache für das Haus übernimmt.« Drei Wochen dauert das an. Dann verabschieden sich die Offiziere. Einer von ihnen sagt: »Vater, nun schlecht.« Ein anderer befestigt ein Blatt an der Tür, »in russischer Schrift besagt der Text, daß dieses Haus zu achten und zu beschützen ist«.

SUA FATA LIBELLI, Mai '45: Griese wird von einem deutschen »sogenannten Kulturdezernenten« des Hauses verwiesen, sein Archiv im Hof verbrannt, seine Bücher abtransportiert. »Meine Bücher waren einer der Hauptgründe, daß wir blieben, wir meinten, wir könnten sie nicht zurücklassen; jetzt haben sie mich verlassen.« Er kommt in das Landeszuchthaus Alt-Strelitz und im Herbst in das berüchtigte Lager Fünfeichen bei



Die Geschichten hinter dem **Literarischen Führer Deutschland**

Neubrandenburg, »in dem sich etwa zwölftausend Häftlinge befanden, von denen eine unbekannte Anzahl an Hungerkrankheiten starb.« »Leben in dieser Zeit«: »Der Leichenwagen fährt an jedem Tag den Weg zwischen den Baracken: ein flacher, sehr breiter Wagen, auf dem die Toten in zwei Schichten liegen. In der Mitte stoßen die Köpfe aneinander, schmutzige Decken sind darübergezogen.«

Griese: »Von den zwölf Häftlingen, mit denen zusammen ich eingeliefert wurde, sind vier am Leben geblieben.« Uwe Johnson im dritten Band der *Jahrestage*: »Die Leute in den Begräbniskommandos wurden des Zählens verdächtigt und oft ausgewechselt oder abgeschoben in andere Lager, so daß die Totenlisten nur aus ungefähren Stücken zusammengesetzt waren, für Fünfeichen die Ziffer 8,500, nicht durchweg mit Namen verbürgt.«

Im März 1946 verfügte der Leiter der Sowjetischen Militäradministration in Mecklenburg, Oberst Serebriskij, Grieses Freilassung: Nichts liege gegen ihn vor, er könne seine »dichterische Arbeit« ohne Behinderung fortsetzen, seine eigenen Bücher, zum Teil in der neuen Volksbücherei, seien ihm zurückzuerstatten. Für Griese eingesetzt »Persönlichkeiten des kulturellen Lebens, die noch wirken konnten«: Johannes R. Becher, Willi Bredel, Leiter des Kulturbundes für Mecklenburg, der Berliner Kulturphilosoph und Pädagoge Eduard Spranger, Rudolf Pechel, Herausgeber der *Deutschen Rundschau*.

Im September 2007 suchten wir in Fünfeichen am Fuchsberg im Wald der Toten nach Spuren. Totengräber, hieß es, hätten heimlich Bäume mit Kerben markiert, unter denen sie die Toten zu verscharren hatten. Wir fanden solche Zeichen, die nun (nach 60 und mehr Jahren) wie natürliche Auswucherungen aussahen. SUA FATA auch hier: Eine Kerbe als letzte Letter im Buch eines Lebens.

❖ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Im Januar wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.